

sh 718  
sog. gänsewürgender Eros

### Original

Datierung: Römische Marmorkopie nach einem Bronzeoriginal des Boethos aus dem 3. Jh.v.Chr.  
Material: Marmor  
Herkunft: 1741 zwischen Lateranbasilika und S. Croce in Rom gefunden  
Standort: Rom, Kapitolinische Museen, Inv. 238  
Höhe: 85 cm (ohne Plinthe)

### Abguss

Hersteller: Staatliche Skulptursammlung Dresden, Abgusswerkstatt  
Inv.-Nr.: 66-29 / SH 718  
Material: Gips, patiniert



Die Statuengruppe stellt einen Knaben dar, der den Hals einer Gans mit beiden Händen fest an sich drückt. Dem "Babyspeck" nach zu urteilen, der seinen Körper überzieht – v.a. der Bauch und die Beinchen sind von speckiger Plastizität –, ist der Knabe ein Kleinkind, das gerade erst laufen lernte. Er stemmt sich breitbeinig zur Seite und dreht seinen Oberkörper zur Gans hin, die sich mit dem linken, emporgehobenen Flügel zu befreien versucht. Ein aussichtsloses Unterfangen – umfasst doch der Knabe den Flügel mit seinem linken Arm und klemmt ihn mit ein. Die Gans hält ihren Schnabel geöffnet und gibt wohl panische Laute von sich. Die Gruppe ist von derartiger Lebendigkeit, dass sich der Betrachter den (imaginären) Lärm gut vorstellen kann.

Ganz im Spiel gefangen nimmt der Knabe seine Umgebung nicht wahr; schelmisch lachend richtet er seine ganze Aufmerksamkeit ausschliesslich der Gans, die er mit seiner kindlichen Kraft gepackt hat. Dass er dabei das Tier quält, ist ihm vielleicht gar nicht bewusst.

Die Haare des Knaben sind zur Verbesserung der Sicht flüchtig über der Stirn geknotet, in der Hektik

des Gerangels hat sich eine Strähne herausgelöst und fällt auf die Stirn.

Der pyramidale Aufbau, die Dreidimensionalität der räumlich komplexen Verknüpfungen der beiden Protagonisten und die naturnahe Umsetzung der Gruppe setzt das Original in die Zeit des Hochhellenismus im 2. Viertel des 3. Jhs.

Der römische Gelehrte Plinius d. Ä. erwähnt in seiner *Naturalis historia* (34,84), dass ein Bildhauer Namens Boethos ein Kind, das eine Gans umarmt und dabei würgt, hergestellt hat (*infans ample-xando anserem strangula*). Dieser Beschreibung passt genau zu unserem Ganswürger wie auch mehr als zehn weiteren römischen Repliken, die alle Kopien nach diesem Originalwerk des Boethos sein müssen. Das Original war aus Bronze und wurde – laut Plinius – von Kaiser Nero nach Rom in die Domus Aurea verschleppt.

Drei der römischen Marmorkopien (München, Glyptothek Inv. 268; Rom, Vatikan Inv. IV 66; Paris, Louvre Inv. 40) wurden in der römischen Villa Quintiliana an der Via Appia bei Rom gefunden. Diese

drei Kopien weisen alle eine Wasseröffnung im Gänseschnabel auf und dienen der figürlichen Ausstattung einer Brunnenanlage. Auch unsere Kopie in den Kapitolinischen Museen könnte in einem Garten als Wasserspender verwendet worden sein, denn sie weist an besagter Stelle ebenfalls einen Bohrkana! für eine Wasserleitung auf.

In römischer Zeit waren solche Statuengruppen beliebte Ziergegenstände für die Ausstattung von Villen und Gärten. Welche Funktion aber hatte das originale Bronzework des Boethos?

In der Forschung wurden verschiedene mythologische Deutungen vorgeschlagen. So sehen manche hinter dem Knaben einen mit einer Gans ringenden Eros.

Wahrscheinlicher aber ist im Ganswürger ein Dank- oder Fürbitte-Votiv zu sehen, das von Eltern eines kleinen Sohnes in einem Heiligtum aufgestellt wurde.

Einen Hinweis auf den ursprünglichen Verwendungszweck als Votivgabe für eine Gottheit liefert Herondas (*Mimiamben* 4, 30ff.). Der griechische Schriftsteller aus dem 3. Jh. v. Chr. überliefert, dass eine ähnliche statuarische Darstellung – ein Knabe der eine Gans würgt – in das Asklepios-Heiligtum auf Kos geweiht wurde.

Die Gans war ein beliebtes Spieltier für Kinder und steht für deren Lebenswelt. Schon in klassischer Zeit werden Kinder oftmals mit einem Tier als Attribut wiedergegeben. Die hellenistische Kunst geht nun einen Schritt weiter und zeigt das 'Spielzeug' nicht als reines Attribut, sondern als ein in die Momentaufnahme des Spielens eingebundenes Wesen.

Der unterschiedliche Aufstellungsort der römischen Kopien verdeutlicht den Funktionswandel derartiger hellenistischer Gruppen in römischer Zeit: Sie verlieren ihre ursprüngliche Funktion – in diesem Falle die sakrale – und werden zu rein dekorativen Elementen von römischen Villen und Gärten umfunktioniert.

*Anna Laschinger*

#### Auswahl an Literatur:

- Sascha Kansteiner et al. (Hg.), Text und Skulptur (Ausstellungskatalog Berlin 2007) 122-124
- Christian Kunze, Zum Greifen nah. Stilphänomene in der hellenistischen Skulptur und ihre inhaltliche Interpretation (2002) 142-155
- Bernard Andreae, Skulptur des Hellenismus (2001) 158-160 Nr. 134
- Klaus Stemmer (Hg.), Standorte. Kontext und Funktion antiker Skulptur (Ausstellungskatalog Berlin 1995) 211-212